

50.1 SYMPOSION

Erika Inger

Für jedes Werk, für jede Installation oder jedes Projekt findet Erika Inger das zweckmäßige Material. Neben Holz oder Metall eignet sich vor allem der Stein – der elementare Rohstoff aus der Natur – für den Ausdruck ihrer Gedanken, ihrer metaphorischen Themen und suggestiven Werktitel am besten.



Minimal sind die Eingriffe in ihren Steinskulpturen, es geht ihr nicht um Ästhetisierung des rudimentären Werkstoffes. Die Bearbeitung wirkt weder konstruiert noch künstlich, es ist ein empfindsames Herausschälen des Gegebenen, die Sinnübertragung des Gefühlten auf den Werkstoff. Der möglichst naturbelassene Stein verweist auf dessen archaische Vergangenheit. Durch das kleinstmögliche Herausarbeiten eines Formenrepertoires wird der Werkstoff zum Bedeutungsträger und Kommunikationsmittler für Empfindungen, Werte, Wissen um das Sein. Skulptur als Ausdrucksmedium und Träger für geistige und psychische Haltungen. Ein bestimmter gewollter Purismus charakterisiert ihr Werk. Durch Reduktion und Konzentration auf das Wesentliche wird die Intensität der Aussage erhöht, es entsteht ein dynamischer Dialog zwischen Werk und Raum, zwischen Künstlerin und Betrachterin, zwischen Kunst, Zivilisation und Natur. Sein und Werden ist der Grundgedanke in Ingers künstlerischem Schaffen. Dies zeigen ihre Skulpturen und das Material Stein selbst, in Gleichstellung mit Dauerhaftigkeit, Kraft, Stabilität. Durch den künstlerischen Akt wird dem Stein die Schwere, die Masse, das Statische genommen, es entsteht Instabilität, Spannung, Bewegung und Weiterentwicklung.
(Text: Walburga Kössler, 2016)

Erika Inger:
Mond Trutzler
2017
60x120x40 cm
Krastaler Marmor
Skulptur auf Steinplatte

Die Kommunikation mit dem Ort bestimmt das ästhetische Konzept, aber aus ihr ergeben sich auch soziale, historische und politische Aspekte, welche in die Kunstwerke einfließen. Einen Teil der Projekte von Erika Inger kann man als *Land-Art* im engeren Sinn bezeichnen, für die sie in Stein, Holz, Metall arbeitet. Aber auch jene Werke, die man im ersten Blick nicht dieser Kategorie zuordnen will, sind Teil des Raumes, in den sie gestellt sind. Sie stehen kaum je für sich allein, autonom, sondern sie verändern Raum. Eine Betrachterin steht hier nicht einem Kunstwerk gegenüber, sondern sie steht in einem Raum, der sich nun – nach der Intervention der Künstlerin – neu erleben lässt, der etwas zeigt und aussagt, was er ohne diesen Eingriff nicht in dieser Deutlichkeit gezeigt und ausgesagt hat. Die im Gegenüber erlebte Landschaft entbirgt sich plötzlich als je eigene innere Landschaft, die es nun neu zu durchmessen gilt. (Text: Bernhard Braun 2015)

ERIKA INGER

Geboren in Tschermers, Italien, lebt und arbeitet in Wien, Kärnten und Lana, Südtirol, Italien
Studium an der Akademie der Bildenden Künste in Ravenna und in Stuttgart. Organisation und Teilnahme an internationalen Künstlersymposien und Landschaftskunstprojekten in Italien, Österreich, Deutschland, Südkorea, Spanien und den USA. Seit 1991 aktives Mitglied im Verein „Kunstwerk Krastal“ in Kärnten, Österreich. Seit 1995 Mitglied im Südtiroler Künstlerbund. 2000 Gründung von LanaArt, Südtiroler Skulpturenwanderweg. Seit 2013 Mitglied im Kunstverein Kärnten. Künstlerische Interventionen in Architektur und Landschaft.



Die im Gegenüber erlebte Landschaft entbirgt sich plötzlich als je eigene innere Landschaft, die es neu zu durchmessen gilt.

Berhard Braun

„Steine haben immer mit Zeit zu tun.“

*-WIR MENSCHEN SOLLTEN
UNS DIE ZEIT NEHMEN ZU
SCHAUEN, DA WIR OHNE
ANSCHAUUNG NICHT ZUM
WAHREN WESEN VON GEIST
UND KUNST, NATUR UND
LEBEN VORDRINGEN.*